

Energie-Inventuren

Als Orientierungs- und Entscheidungshilfe für die maßgeblichen Gremien in der Verbandsgemeinde Ruwer wurden im Rahmen einer Machbarkeitsstudie unter Betreuung von Prof. Dr. M. Schlich von der Fachhochschule Trier alle kommunalen Gebäude in der VG Ruwer daraufhin untersucht, ob sie sich für den Einbau von Holz-hackschnitzel- oder Holzpelletheizungen eignen. Diese Studie wurde wegen ihres Modellcharakters für andere Gebietskörperschaften vom Ministerium für Umwelt und Forsten finanziell unterstützt.

Zunächst wurden die Energieverbrauchsdaten aller Gebäude erfasst und mit den technischen Daten der installierten Heizanlagen verglichen. Darauf aufbauend folgte eine Bewertung der Sanierungsbedürftigkeit. Anhand von ausgewählten Objekten wurden mögliche Holzheizanlagen-Varianten dargestellt und deren Wirtschaftlichkeit beleuchtet.

Die Machbarkeitsstudie enthält wertvolle Hinweise zur weitergehenden Nutzung des Rohstoffes Holz beim Beheizen von kommunalen Gebäuden.

Staatliche Förderung

Mit der staatlichen Förderung hat der Bund im Interesse einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Energieversorgung ein Instrument entwickelt, dass zum globalen Umwelt- und Klimaschutz beitragen und den Ausbau des Anteils erneuerbarer Energien im Energiemarkt weiter voranbringen soll.

In seinen Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien - auch „Marktanzreizprogramm“ genannt - werden Fördermittel angeboten. Diese Mittel gibt es in Form von Zuschüssen vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) und in Form von langfristigen, zinsgünstigen Darlehen von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

Gefördert werden Solarkollektoranlagen sowie automatisch und manuell beschickte Anlagen zur Verfeuerung fester Biomasse. Antragsberechtigt sind die Kommunen, kommunale Betriebe, Zweckverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts und eingetragene Vereine, aber auch Privatpersonen, freiberuflich Tätige sowie kleinere und mittlere private gewerbliche Unternehmen. Wichtige Voraussetzungen für die Förderungen sind: Das Vorhaben darf vor Antragstellung nicht begonnen werden. An die Förderung sind wichtige Voraussetzungen geknüpft. Zum Beispiel darf das Vorhaben nicht vor Antragstellung begonnen werden. Auch müssen Träger von geförderten öffentlichen Einrichtungen eine Zusage leisten, dass bei Präsentationen dieser Einrichtungen auf die staatliche Förderung hingewiesen wird.

Detailfragen zur Abwicklung der Förderung, insbesondere der Antragstellung und zum Kumulierungsverbot mit anderen staatlichen Fördermitteln, sind direkt an das BAFA bzw. KfW zu richten. (→KONTAKTE)

Projektbeispiele

Verbandsgemeinde Ruwer
Untere Kirchstraße 1 · 54320 Waldrach
Fon / Fax: +49 (0) 6500/918 000 /- 918 100
info@ruwer.de, www.ruwer.de

Machbarkeitsstudie

Fachhochschule Trier
Fachbereich VEL Versorgungs- und Energietechnik
Schneidershof · 54293 Trier
Fon/Fax: + 49 (0) 651/8103 - 360 /-377
Mertes@vt.fh-trier.de
Wagner@vt.fh-trier.de

Staatliche Förderung

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)
Frankfurter Straße 29-35 · 65760 Eschborn
Fon / Fax: +49 (0) 6196/908-0 /- 908-800
bafa@rhein-main.net, www.bafa.de

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Fon: 069 7431-0, Fax: 069 7431-2888
info@kfw.de, www.kfw.de

Energetische Holznutzung

Technik: Transferstelle Bingen
Berlinstraße 109 · 55411 Bingen
Fon / Fax: +49 (0) 6721 409 135 /- 409 129
tsb@tsb-energie.de, www.tsb-energie.de
Brennstoff Holz: Kommunikation und Marketing,
Landesforsten Rheinland-Pfalz
Amalienhöhe · 55425 Waldalgesheim
Fon / Fax: +49 (0) 6721 9422-0 /- 47
zdf.komma@wald-rlp.de

Herausgeber

Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz
Rheinland-Pfalz, Landesforsten
Konzept: Johannes Krisinger, KOMMA
Text: Hans Klein - VGV Ruwer, Bernhard Buss - Forstamt Hochwald
Fotografie: VGV Ruwer, Bernhard Buss, Johannes Krisinger
Gestaltung: ZIEL, Elmar Zillgen, Grafenschaft-Lantershofen
Druck: Printec Reproduktion Vertriebs-GmbH, Kaiserslautern

HOLZ IN KOMMUNEN



Verwaltungsgebäude Waldrach

Die Verbandsgemeinde Ruwer ist ein Zusammenschluss von 20 Ortsgemeinden und liegt südöstlich von Trier. Hier leben knapp 18.000 Einwohner. Zum weltberühmten Weinanbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer gehörend, hat sie ihren Namen von dem kleinen Flüsschen Ruwer. Sitz der Verwaltung ist Waldrach. Das Gebiet der Verbandsgemeinde erstreckt sich durch das Ruwertal bis zu den Hunsrückhöhen des Osburger Hochwaldes.



RUWER Eine Verbandsgemeinde setzt auf Holz

Das vorliegende Exposé ist ein Informationsangebot insbesondere für alle, denen kommunale Haushalte, regionale Wertschöpfung und lokale Arbeitsplatzsicherung am Herzen liegen.

Ein Beispiel liefert die Verbandsgemeinde Ruwer. Dort ist man gerne bereit, über die eigenen Erfahrungen zu informieren. Kontaktmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.

Der Rohstoff Holz bekommt eine Chance

Vor dem Hintergrund von Wirtschaftlichkeitsüberlegungen wurden seit dem Jahr 2000 ehrgeizige Projekte angestoßen.

Angeregt durch die lokale Agenda 21 ist es der Verbandsgemeinde gelungen, mit einem Ratsbeschluss weitreichende strukturelle Voraussetzungen zu schaffen. Bei Neu- und Umbauten sowie bei der Beheizung von Gebäuden in verwaltungseigenen Liegenschaften wird dem heimischen Rohstoff Holz durch Berücksichtigung in öffentlichen Ausschreibungen eine Chance als Baustoff und Energieträger gegeben.



Beispiel Grundschule Farschweiler

Auf der Basis einer Machbarkeitsstudie, die vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz gefördert wurde, konnten in kurzer Zeit die nachstehend beschriebenen Projekte realisiert oder begonnen werden. Diese Machbarkeitsstudie dient als allgemein gehaltener Leitfaden, der allen Interessierten auf Anfrage zur Verfügung steht.

Die ökonomische, ökologische und soziale Bedeutung des Waldes innerhalb des Verwaltungsgebietes spielte eine große Rolle bei den Überlegungen der Verbandsgemeinde Ruwer. Insgesamt 3.500 Hektar Waldfläche werden von den 20 Gemeinden verantwortlich bewirtschaftet. Mit weiteren 3000 Hektar Staats- und Privatwald sind immerhin 50 % des Gebietes mit Wald bedeckt.

Im Rohstoff Holz gibt es also Brenn- und Baustoff „vor der Haustür“. Nach und nach soll er den Brennstoff Heizöl in kommunalen Heizanlagen ersetzen und beim Neu-, Um- und Ausbau verwaltungseigener Gebäude wirtschaftlich und gestalterisch verwendet werden.

Gleichzeitig sind gute Beispiele für ökonomische und ökologisch sinnvolle Modernisierungen entstanden, die als Anregung für Verwaltungen und Betriebe, aber auch für private Haushalte der in der Region lebenden Menschen dienen können.

Bei Planung und Umsetzung der Projekte wurde und wird die Verbandsgemeinde Ruwer vom Forstamt Hochwald, Landesforsten Rheinland-Pfalz, unterstützt.



Sitzungssaal VG Ruwer



Sitzungssaal Innenansicht



Beispiel Dorfsaal Lorscheid

Was ist bisher geschehen?

2000: In der Grundschule Farschweiler wird die Ölheizung gegen eine Holzhackschnitzelheizanlage, Nennleistung 100 kW, ausgetauscht. Angeschlossen werden das integrierte Gemeindehaus und das benachbarte Feuerwehrgerätehaus.

Wärmeenergiebedarf: 205 MWh_{B5} / Jahr
Regionale Wertschöpfung: 240 Schüttraummeter (Srm) Holzhackschnitzel aus der Region
Ressourceneinsparung: 20.500 Liter Heizöl-Äquivalent
Ökologischer Nutzen: 58.000 kg CO₂ - Minderung

2001: In der Gemeinde Lorscheid entsteht der Neubau des Dorfsaals in Holzbauweise, realisiert im Niedrigenergiestandard. Erneuerung der Ölheizung durch eine Holzhackschnitzelheizanlage, Nennleistung 120 kW, im Nahwärmeverbund zwischen dem Dorfsaal, dem integrierten Gemeindehaus und dem benachbarten Feuerwehrgerätehaus.

Wärmeenergiebedarf: 120 MWh_{B5} / Jahr
Regionale Wertschöpfung: Holzbau- und -dämmstoffe und 140 Srm Holzhackschnitzel aus der Region
Ressourceneinsparung: 12.000 Liter Heizöl-Äquivalent
Ökologischer Nutzen: 34.000 kg CO₂ - Minderung.

2003: In der Gemeinde Schöndorf entsteht als Kooperationsobjekt der Gemeinden Schöndorf, Holzerath, Bonerath, Ollmuth und Hinzenburg eine moderne Sporthalle in Holzbauweise. Die benötigte Energie für Raumwärme und Warmwasserbereitstellung liefert die installierte Holzhackschnitzelheizanlage,



Heizanlage Farschweiler



Holzpellets-Heizanlage VG Ruwer



Beispiel Sporthalle Schöndorf

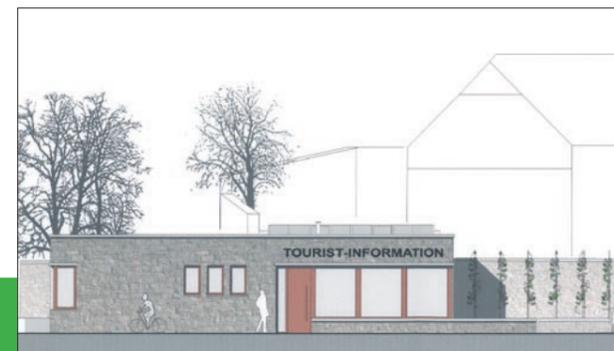
Nennleistung 100 kW, mit einer Heizungsfernleitung zum benachbarten Bürgerhaus.

Wärmebedarf: 145 MWh_{B5} / Jahr
Regionale Wertschöpfung: Holzbau- und -dämmstoffe und 170 Srm Holzhackschnitzel aus der Region
Ressourceneinsparung: 14.500 Liter Heizöl-Äquivalent
Ökologischer Nutzen: 41.000 kg CO₂ - Minderung.

2004: In der Gemeinde Waldrach entsteht ein neues Verwaltungsgebäude mit einem multifunktionalen Sitzungssaal in Holzrahmenbauweise. Das Gebäude entspricht den technischen Anforderungen eines Niedrigenergiehauses.

Auf den Dächern ist eine Fotovoltaikanlage mit einer Kapazität von zwei mal 12 kWp installiert. Die Wärmeversorgung übernimmt eine Holzpelletsheizanlage, Nennleistung 52 kW.
Wärmebedarf: 75 MWh_{B5} / Jahr
Regionale Wertschöpfung: Holzbau- und -dämmstoffe und 15 Tonnen Holzpellets aus der Region
Ressourceneinsparung: 7.500 Liter Heizöl-Äquivalent
Ökologischer Nutzen: 21.100 kg CO₂ - Minderung.

2005: In der Gemeinde Kasel, unmittelbar am Ruwer-Hochwald-Radweg, entsteht ein Pavillon zur Unterbringung der Tourist-Information. Holz und Schiefer sind die regional-typischen Baumaterialien für dieses Gebäude. Ein Holzpellet-Warmluftofen dient zur Raumwärmegewinnung. Fertigstellung voraussichtlich Frühjahr 2006.



Touristinformation Kasel



Beispiel Sporthalle Schöndorf

Gründe der Entscheidung für Holz

Der Rohstoff Holz ist das klassische Produkt der Waldbewirtschaftung. Ohne Waldbewirtschaftung und Holznutzung ist ein Wald, der auch seine gesellschaftlichen und ökologischen Funktionen erfüllen soll, nicht denkbar.

Die Verantwortung für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung obliegt den Waldbesitzern, festgeschrieben im Landeswaldgesetz Rheinland-Pfalz. Parallel dazu obliegt den Kommunen auch die Verantwortung für ihre Liegenschaften, den Ausbau und Erhalt der Gebäudesubstanz.

In Rheinland-Pfalz gehört die Forst- und Holzbranche zu den großen Wirtschaftszweigen. Sie bietet vor allem im ländlichen Raum Verdienstmöglichkeiten und Arbeit. Das schafft sie auf nachhaltiger Rohstoffbasis und zählt zu den Zukunftsbranchen. In der Verbandsgemeinde Ruwer bekam und bekommt Holz eine reelle Chance, seine Wettbewerbsfähigkeit als Bau-, Dämm- und Werkstoff wie auch als Energieträger zu beweisen.

Holz ist ein wirtschaftlicher Rohstoff

**Holzverwendung fördert die Wertschöpfung in der Region
Holzverwendung sichert und schafft Arbeitsplätze in der Region**

